

FIW-Research Reports 2014 N° 01  
July 2014

Executive Summary

## „Wie viel Potenzial steckt in den BRICS“

Verena Ebner, Christina Mumme, Wolfgang Lueghammer, Wilhelm Schachinger, Wolfgang Schwarzbauer (OeKB Research Services)  
Brigitte Hochmuth, Sarah Lappöhn, Iain Paterson, Alina Pohl, Christian Reiner, Edith Skriner, Alexander Schnabl (IHS)

---

### Abstract

---

Die vorliegende Studie zum Potenzial der BRICS-Staaten für die österreichische Außenwirtschaft diskutiert in einem ersten Schritt aktuelle makroökonomische Entwicklungen und strukturelle Aspekte der fünf BRICS-Staaten sowie die damit verbundenen Herausforderungen für die Zukunft. In einem zweiten Schritt wird die Außenhandelsverflechtung Österreichs mit diesen Ländern dargestellt und deren ökonomische Bedeutung für Österreichs Wirtschaft ermittelt. Strukturelle (mittels Constant-Market-Shares Analyse) und innovationsökonomische Merkmale der Exportaktivitäten werden in diesem Kontext diskutiert. Außerdem werden einzelne Sektoren anhand ihrer RCA Werte (Revealed Comparative Advantage) identifiziert, bei denen Österreich spezifische Branchenvorteile gegenüber den BRICS-Staaten aufweist. Auf Basis langfristiger Wirtschaftsprojektionen und der strukturellen Anpassungsdynamik Österreichs werden Exportentwicklungspfade abgeschätzt. In einem dritten Schritt wird die Sicht bereits aktiver sowie potenziell aktiver Akteure auf den Märkten der BRICS-Staaten betrachtet. Dazu wurden rund 400 Unternehmen mittels standardisiertem Fragebogen zu motivationalen Faktoren für ein Engagement in diesen Ländern, zu den Herausforderungen und Risiken in diesen Märkten sowie den Erfolgsfaktoren befragt. Interviews mit ExpertInnen aus Politik und Wirtschaft dienten darüber hinaus der Vertiefung der Analyseergebnisse. Auf Basis einer Synthese der Erkenntnisse dieser Untersuchungen werden abschließend Handlungsempfehlungen für die österreichische Wirtschafts- und Außenwirtschaftspolitik abgeleitet.

**Keywords:** Internationalisation, Export, Austrian Trade Potential, BRICS, Company Survey, Trade Relations, Value-added effects of Trade

**JEL-codes:** F14, F15, O52, O53, O54, O55

---

Die Studien 2014 zeigen die Ergebnisse der fünf Themenbereiche "TTIP als Teil einer Neuen Europäischen Außenwirtschaftsstrategie", "Österreichs Außenwirtschaftspotentiale in den BRICS-Ländern", „Terms of Trade“, "Österreichs ungenutzte Exportpotentiale – Update der FIW-Studie "A Land Far Away"" und "Globale Wertschöpfungsketten", die 2013 vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) ausgeschrieben und aus Mitteln der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung finanziert wurden.





INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN  
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES  
Eco & Fin APPLIED RESEARCH Vienna



Oesterreichische Kontrollbank AG

---

# *Wie viel Potenzial steckt in den BRICS?*

---

## *Kurzfassung*

---

*Basierend auf der Studie „Wie viel Potenzial steckt in den BRICS“  
im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft  
(BMWFV)*

---

*Wien, am 31.03.2014*

*revidierte Fassung*

---

# Wie viel Potenzial steckt in den BRICS?

## Kurzfassung

Verena Ebner, Christina Mumme, Wolfgang Lueghammer, Wilhelm Schachinger, Wolfgang Schwarzbauer (OeKB Research Services)

Brigitte Hochmuth, Sarah Lappöhn, Iain Paterson, Alina Pohl, Christian Reiner, Edith Skriner, Alexander Schnabl (IHS)

Österreichs Wirtschaft vollzog in den vergangenen zwei Jahrzehnten einen beeindruckenden Internationalisierungsprozess. Dieser ergab sich aus der Öffnung der Staaten Mitteleuropas in Folge des Falls des Eisernen Vorhangs, aus der Integration der Europäischen Union, aber auch aus der fortschreitenden Globalisierung, an der die österreichische Ökonomie erfolgreich partizipierte. Ederer und Schiman (2013) zeigten etwa, dass sich in den ersten fünf Jahren des Jahrtausends die österreichische Handelsbilanz deutlich verbesserte, und dass dies auf eine positive Veränderung der Außenhandelsposition Österreichs gegenüber außereuropäischen nicht-OECD-Handelspartnern zurückzuführen ist. Darüber hinaus haben sich global bedeutende neue Wachstumsmärkte außerhalb Europas herausgebildet. Vor diesem Hintergrund sind wirtschaftspolitische Initiativen zur weiteren regionalen Diversifikation der österreichischen Außenwirtschaft zu begrüßen. Als eine Grundlage hierfür ist die vorliegende Studie zu sehen, die die Potenziale der BRICS<sup>1</sup>-Staaten für Österreichs Außenwirtschaft untersucht.

Die Beantwortung der Frage „Wie viel Potenzial steckt in den BRICS?“ erfolgt dabei in fünf Schritten:

### **1. Analyse der Wirtschaftsentwicklung der BRICS-Staaten seit dem Jahr 2000 und der kurz-, mittel- bis langfristigen Herausforderungen für diese Volkswirtschaften**

- Das Wirtschaftswachstum der BRICS-Länder übertrifft seit 2000 jenes der meisten entwickelten Ökonomien, was es diesen Ländern ermöglichte, ihren Aufholprozess fortzusetzen und damit zu den entwickelten Volkswirtschaften weiter aufzuschließen.
- Bei genauerer Betrachtung ergeben sich aber Unterschiede: Das Wirtschaftswachstum Russlands, Brasiliens und Südafrikas war wesentlich von den Entwicklungen an den internationalen Rohstoffmärkten getrieben, und sie profitierten in der letzten Dekade vor allem von der steigenden Nachfrage aus Indien und China. China verfolgte erfolgreich ein Wachstumsmodell, das auf die Ausweitung der Produktionskapazitäten und eine Ankurbelung der Exportwirtschaft ausgerichtet und vor allem durch billige Produktionskosten geprägt war. Ähnliches gilt auch für Indien, das aber – bedingt durch strukturelle Schwächen – sein volles Wachstumspotenzial nicht in gleichem Ausmaß entfalten konnte.
- In Hinblick auf die Binnen- bzw. Außenmarktorientierung dieser Ökonomien zeigt sich, dass auf gesamtwirtschaftlicher Ebene der Großteil der Produktion der BRICS im Inland Verwendung findet, zwischen 7 % und 15 % werden im Ausland abgesetzt. Auf Branchenebene ergibt sich jedoch ein differenziertes Bild: In Indien und China weisen die Branchen „Bekleidungs- und Textilindustrie“, das Ledergewerbe, die „Herstellung von Möbeln, Schmuck und Musikinstrumenten“, die „Herstellung von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten“

---

<sup>1</sup> Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika.

überdurchschnittlich hohe Exportanteile auf. Ferner sind unternehmensbezogene Dienstleistungen in Indien sowie die Luft- und Schifffahrt in China stark außenwirtschaftlich orientiert. In Brasilien, Russland und Südafrika setzen zu einem großen Teil rohstoffnahe Industrien, der Bergbau, die Metallherzeugung und -verarbeitung und die Holzindustrie ihre Produkte auch im Ausland ab. In Russland und Brasilien ist darüber hinaus auch die chemische Industrie stark exportorientiert, während in Südafrika die Automobil(zuliefer)industrie, die sich in der jüngeren Vergangenheit dynamisch entwickelte, diesbezüglich zu nennen ist.

- Die Außenmarktorientierung einer Branche ist jedoch nicht gleichzusetzen mit den tatsächlich exportierten Volumina. Demgemäß zeigt die Wert- bzw. mengenmäßige Exportstruktur der BRICS ganz andere Schwerpunkte auf: In Bezug auf die Hauptexportgüter Brasiliens, Russlands und Südafrikas ist ebenfalls eine starke Dominanz der Rohstoffe und damit verbundener Produkte feststellbar, während bei den Außenhandelsstrukturen Indiens und Chinas eine stärkere Diversifizierung erkennbar ist. In Chinas Exportstruktur ist beispielsweise die hohe Bedeutung des Industriesektors hervorzuheben: Maschinen und Fahrzeuge allein machen knapp 50 % der Gesamtexporte aus. Bei den Hauptimportgütern Chinas und zum Teil auch Indiens ist der enorme Rohstoffbedarf dieser beiden Ökonomien ersichtlich. Dieser wird zum einem Teil von den anderen BRICS-Ökonomien gedeckt. Brasiliens, Russlands und Südafrikas Importstruktur ist hingegen stark durch Industriegüter geprägt.
- Hinsichtlich der geografischen Verteilung nach Handelspartnern ist bei China eine Konzentration auf fünf Märkte feststellbar: die USA, Hong Kong, Japan, Südkorea, und Deutschland. Auf diese Partner entfallen 48 % der Gesamtexporte und 39 % der -importe. Zu Brasiliens wichtigsten Handelspartnern zählen China, die USA und Argentinien, wobei auch einige EU-Staaten wie die Niederlande (Export) und Deutschland (Export und Import) von Bedeutung sind. Russlands Hauptexport- und Importmärkte sind China, Deutschland, die Niederlande und Italien sowie die Ukraine. Importseitig sind zudem Japan und die USA auf dem 4. bzw. 5. Platz zu finden. Indiens fünf wichtigste Exportpartner sind die USA, die Vereinigten Arabischen Emirate, China, Singapur und Hong Kong. Bei den Einfuhren dominieren neben China und den USA die ölfördernden arabischen Länder. Hier zeigt sich, dass der Bedarf an Rohöl in Indiens Wirtschaft groß ist. Interessanterweise findet sich unter den wichtigsten Importländern die Schweiz am 4. Platz noch vor Deutschland (9. Platz). Die fünf wichtigsten Destinationen südafrikanischer Exporte sind China, die USA, Japan, Deutschland und Indien, bei den Einfuhren sind in etwa dieselben Märkte führend, mit dem Unterschied, dass Saudi Arabien dazu zu zählen ist, und zwar an dritter Stelle. Dies könnte auf die Bedeutung des Landes als Rohöllieferant für Südafrika hinweisen.
- In der Zukunft dürfte sich das Wachstum in sämtlichen BRICS-Staaten verlangsamen, wenngleich ihre Wachstumsperformance jene entwickelter Ökonomien nach wie vor übertreffen wird. Zurückzuführen ist diese Verlangsamung auf strukturelle Probleme wie das hohe Ausmaß an Bürokratie und Korruption in diesen Staaten, den schlechten Zustand der Infrastruktur, die mangelnde Schulbildung und schlechte Gesundheitsversorgung sowie das schwierige makroökonomische Umfeld in einigen BRICS. Weiters dürften längerfristige Trends in diesen Ländern das Wachstum behindern. Dazu zählt insbesondere die Alterung der Gesellschaft, die vor allem Russland, aber auch China betreffen wird.
- Weitere Herausforderungen für die Politik in den BRICS-Staaten ergeben sich in den Bereichen Urbanisierung, Umweltverschmutzung und Klimawandel. Auch geht die Verbreiterung der

Mittelschicht in den BRICS mit einer Änderung der Bedürfnisse der Gesellschaften einher, so wird beispielsweise individuelle Mobilität in Zukunft ein wichtigeres Thema sein.

## **2. Außenhandelsverflechtung Österreichs mit den BRICS-Staaten und Österreichs Rolle als Zulieferer bzw. Investitionsgüterexporteur im Verbund mit Deutschland**

- Das österreichische Außenhandelsvolumen mit den BRICS-Staaten erhöhte sich gegenüber 2005 stark: 2013 war der Wert der nominellen Ausfuhren Österreichs in diese Ländergruppe um rund 88 % höher als 2005 (Berechnungen gemäß Gemeinschaftskonzept, Eurostat, und mehr als doppelt so hoch, berechnet nach nationaler Methode, Statistik Austria). Der Wert der Importe überstieg jene des Jahres 2005 um etwa 74 % (Eurostat, um 86% gemäß nationalem Konzept, Statistik Austria). Der wichtigste Exportmarkt unter den fünf Ländern ist Russland, der höchste Anteil an Importen entfällt hingegen auf China.
- Österreichische Exportgüter in die BRICS sind vor allem Maschinen, Elektrische Ausrüstungen, Metalle und Metallzeugnisse sowie Pharmazeutische Erzeugnisse. Einfuhrseitig sind es: Bekleidung (Indien), Erdöl und Erdgas (Russland), Maschinen und elektrische Anlagen (Brasilien und China) und Kraftwagen bzw. Kraftwagenteile (Südafrika).
- Bei der Verwendung österreichischer Exporte in den BRICS-Ökonomien konnte beobachtet werden, dass ein steigender Anteil als Vorleistungsgüter und ein sinkender als Investitionsgüter genutzt werden, was einerseits durch Produktionsverlagerungen, andererseits auch durch Know-How Transfer in diese Staaten begründet werden könnte.
- Rund 7,6 Mrd. EUR an heimischer Wertschöpfung können unmittelbar und mittelbar (über Deutschland) auf die Exportaktivität Österreichs in die BRICS-Staaten zurückgeführt werden, die größten Effekte entstehen dabei durch die Ausfuhren nach Russland und China. „Mittelbare“ Exporte via Deutschland in die BRICS-Staaten generieren rund 903 Mio. EUR an österreichischer Wertschöpfung.

## **3. Strukturelle Aspekte der österreichischen Exportwirtschaft**

- Die österreichische Exportwirtschaft hat zwischen 2003 und 2010 – trotz der Zunahme der Exportvolumina - insgesamt Marktanteile in den BRICS-Staaten verloren. Ähnliches ist jedoch auch bei europäischen Innovationsführern wie Dänemark, Schweden oder Finnland beobachtbar, während die MOEL<sup>2</sup>, mit Ausnahme Sloweniens und ausgehend von jeweils niedrigen Niveaus, Marktanteile gewinnen konnten.
- Die österreichische Wettbewerbsfähigkeit in den BRICS-Märkten hat sich in den vergangenen Jahren aber verbessert, insbesondere in Russland und Südafrika, weniger jedoch in China, Indien und Brasilien. Die Wettbewerbsgewinne in Russland und Südafrika sind primär auf nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren zurückzuführen.
- Eine Analyse der Produktstruktur der österreichischen Exportwirtschaft ergab, dass das österreichische Produktangebot seit dem Jahr 2000 vor allem von Russland, aber auch von Südafrika und Indien stark nachgefragt wurde, zuletzt hat sich dessen Attraktivität offensichtlich

---

<sup>2</sup> Mittel- und osteuropäische Länder

auch für Brasilien erhöht. Im Falle Chinas ist es seit 1996 nicht gelungen, die österreichische Exportproduktstruktur mit dem chinesischen Importbedarf in Einklang zu bringen.

- In Bezug auf die Technologieintensität seiner BRICS-Exporte konnte sich Österreich zwischen 1995 und 2011 stärker im High-Tech-Segment positionieren, es ist aber nach wie vor ein Abstand zu den europäischen Innovationsführern feststellbar. Im traditionell sehr wichtigen Medium-High-Tech-Bereich konnte Österreich seine starke Position nahezu halten, ein Wettbewerbsdruck von Seiten der MOEL macht sich jedoch zunehmend bemerkbar.
- Betrachtet man die Exporte nach dem Kriterium der Komplexität der Produkte bzw. der Produktionsverfahren wird die Konkurrenz der MOEL in den BRICS-Staaten ebenfalls verstärkt spürbar: So bestanden 2011 82 % der MOEL-Exporte in die BRICS aus komplexen Erzeugnissen, denen auch komplexe Produktionsverfahren zugrunde liegen, der österreichische Anteil (gemessen an den österreichischen Gesamtexporten in die BRICS) betrug hingegen nur 64 %. Österreich steigerte seinen Exportanteil jedoch bei einfachen Produkten, hergestellt mit komplexen Verfahren, von 20 % auf 24 %. Dies zeigt, dass eine Stärke Österreichs darin liegt, viel Know-How in Produktionsverfahren – auch bei einfachen Produkten – einzubringen.
- Setzt man das Kriterium des Qualifikationsniveaus an, scheint sich diese These zu bestätigen: Österreich zeigt eine Anteilssteigerung bei den Exporten mit hohem Qualifikationsniveau der eingesetzten Arbeitskräfte von 39% (1999) auf beachtliche 44% (2011) und liegt damit auch deutlich höher als die Gruppe der Innovationsführer mit 31%.
- Die Analyse spezifischer Branchenvorteile Österreichs in Bezug auf die BRICS ergab, dass Österreich vor allem im Sektor „Holzindustrie, Erzeugung von Papier und Druckmaterialien“ gegenüber allen BRICS komparative Wettbewerbsvorteile aufweisen kann. Bemerkenswert ist darüber hinaus die starke Position Österreichs in den Bereichen „Maschinen- und Anlagenbau“ sowie „Bau von Verkehrsanlagen und –geräten“, weil hier der bestehende Wettbewerbsvorsprung Österreichs einem hohen Importanteil auf Seiten der BRICS gegenübersteht. Weiteres Exportpotenzial für Österreich gibt es darüber hinaus in China und in Indien im Bereich „Metall- und Metallprodukte“ sowie in Russland in der Nahrungsmittel-, Getränke- und Tabakindustrie.
- Dennoch, gemäß OECD-Projektionen zur Entwicklung der Weltwirtschaft über die nächsten 30 Jahre, ist zu erwarten, dass die BRICS als Zielländer – vor allem China und Indien – fast die Hälfte aller Exporte nachfragen werden. Auch für Österreichs Außenwirtschaft, traditionell sehr aktiv im inter-EU Handel, bestehen durchaus Chancen deutliche Wachstumsgewinne durch eine Steigerung der Exporte in die BRICS-Länder zu realisieren.

#### **4. Potenzial der BRICS-Staaten aus Sicht der österreichischen Unternehmen**

- Um die Frage nach dem Potenzial der BRICS-Staaten aus Unternehmenssicht zu beleuchten, wurden 19 ExpertInnengespräche geführt und 405 Unternehmen mittels eines standardisierten Fragebogens interviewt.
- In BRICS-Märkten aktive Unternehmen sehen vor allem in Russland, aber auch in China ein hohes mittel- bis langfristiges wirtschaftliches Potenzial. Was Indien betrifft, sind die Unternehmen eher zurückhaltender. Brasilien und Südafrika weisen laut den Erhebungsteilnehmern zwar ebenfalls wirtschaftliches Potenzial auf, die Stellungnahmen sind jedoch uneinheitlich und insbesondere für Südafrika tendenziell bei „geringem Potenzial“.
- Je weiter ein Land geografisch von Österreich entfernt ist, umso eher gründen Unternehmen eine eigene Niederlassung bzw. bauen eine lokale Produktion auf.

- Zu den hauptsächlichen Beweggründen, BRICS-Märkte zu bearbeiten, zählen die Marktgröße, gefolgt vom Marktwachstum und den Absatzchancen für eigene Produkte und Dienstleistungen. Niedrige Produktionskosten und Löhne spielen eine eher untergeordnete Rolle. Auf Ebene der einzelnen Länder betrachtet, sind die Produktionskosten vor allem in Indien und China relevant, in Russland hingegen gar nicht. In Indien und Brasilien dürfte das Wachstumspotenzial kein entscheidender Motivationsfaktor sein, viel wichtiger wird der strategische Aspekt gesehen, vor Ort präsent zu sein.
- Zu den wesentlichen Erfolgsfaktoren in den BRICS-Märkten zählen gute Kontakte & Netzwerke, die Produktqualität und die Reputation als verlässlicher Geschäftspartner. Weiters wurden als wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Marktbearbeitung vor allem eine gute Marktkenntnis, qualifizierte lokale Mitarbeiter, technologische Kompetenz und Service betont.
- Herausforderungen ergeben sich in den BRICS-Ländern insbesondere durch bestehende bürokratische Hindernisse, Rechtsunsicherheit und Korruption. Ebenso wird der hohe Wettbewerbsdruck, vor allem in Südafrika und Russland, als große Hürde gesehen.
- Nicht in den BRICS aktive Unternehmen, die konkrete Pläne für ein Engagement in diesen Ländern haben, sehen ebenfalls die Korruption, die Rechtsunsicherheit, aber auch die Bürokratie in den BRICS als große Herausforderungen. Weiters wurden auch die hohen finanziellen Risiken, das Fehlen von geeignetem Personal sowie der Mangel an verlässlichen Geschäftspartnern als Problemfelder genannt.
- Der Großteil, der in den BRICS nicht aktiven Betriebe zeigte auch kaum Interesse daran, diese Märkte zu erschließen: Rahmenbedingungen, die ein Engagement in den BRICS unattraktiv machen, sind vor allem Korruption, Bürokratie und Rechtsunsicherheit. Als unternehmensspezifische Hindernisse für einen Markteintritt wurden von dieser Gruppe genannt: nicht auf die BRICS-Märkte ausgerichtete Produkte, die eigene unternehmensstrategische Ausrichtung, die eine Bearbeitung dieser Märkte nicht vorsieht, als zu gering eingeschätzte Marktchancen, die Kleinheit des Unternehmens und zu hohe finanzielle Risiken.
- Insgesamt wird das Angebot der Institutionen der österreichischen Außenwirtschaft von den Erhebungsteilnehmern stark in Anspruch genommen. Mit Abstand den höchsten Nutzungsgrad attestieren die Erhebungsteilnehmer mit 61 % der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) bzw. der Aussenwirtschaft Austria und ihrem Servicespektrum, gefolgt von der Oesterreichischen Kontrollbank (OeKB), und – mit einem gewissen Abstand – von der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS). Das Angebot des Exportfonds sowie Regionale Förderprogramme (beispielsweise einzelner österreichischer Bundesländer) werden von einem geringeren Anteil der Unternehmen genutzt, ebenso wie jenes der Oesterreichischen Entwicklungsbank (OeEB) und der Austrian Development Agency (ADA).
- Bei der Frage nach der Zufriedenheit mit dem Angebot der einzelnen Institutionen reihten die Erhebungsteilnehmer die AWS auf Platz 1, gefolgt von der OeKB, der WKO bzw. Aussenwirtschaft Austria sowie dem Exportfonds. Mit den Services der OeEB und der ADA sowie mit regionalen Förderprogrammen sind die Unternehmen mehrheitlich „zufrieden“.

## **5. Potenzialfelder und Handlungsempfehlungen**

Aus den unterschiedlichen Untersuchungsschritten im Rahmen dieser Studie lassen sich zentrale Erkenntnisse herausarbeiten, die Potenzialfelder für die österreichische Außenwirtschaft aufzeigen. Der Politik bieten sich hier jeweils Möglichkeiten, die österreichischen Unternehmen dabei zu

unterstützen, in den BRICS-Ländern identifizierte Chancen zu nützen. **Folgende „Handlungsempfehlungen“** bringen dies auf den Punkt.

- **Empfehlung: „Förderung des Projektgeschäfts durch IFI-Networking“**

Im Lichte der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen in den BRICS bestehen insbesondere in vier zentralen Bereichen für österreichische Technologieunternehmen und High-Tech-Nischenplayer in diesen Ländern interessante Geschäftsmöglichkeiten. Das sind:

- Verkehrsinfrastruktur: Z.B. Planung und Bau von Schienen- und Straßenverkehrsprojekten (samt Tunnelbau), Implementierung von Mautsystemen, etc.
- Urbanisierung: Hier besteht beispielsweise ein hoher Bedarf an Produkten und Dienstleistungen aus der Sicherheitstechnik, dem Transportwesen, der Abfallwirtschaft sowie dem Wasser- und Abwassersektor.
- Energie und Ressourcen: Geschäftsmöglichkeiten ergeben sich z.B. in Bezug auf Planung und Bau von Kraftwerken. Aber auch im Bereich alternativer Energien und in der Umwelttechnologie könnte sich Österreich in den BRICS-Ländern verstärkt positionieren.
- Gesundheitswesen: Die BRICS-Märkte – und laut Experten insbesondere Brasilien – bieten hier interessante Perspektiven für österreichische Nischenanbieter von Medizintechnik (z.B. bildgebende Diagnostik) sowie von chemischen und pharmazeutischen Produkten.

*Viele Projekte in den BRICS-Ländern werden in Zusammenarbeit bzw. mit Unterstützung der International Financial Institutions (IFI) durchgeführt. Wie eine Studie des Jahres 2012<sup>3</sup> zeigt, wäre es außerordentlich hilfreich, wenn von Seiten offizieller österreichischer Schnittstellen zu den IFI verstärkt Schritte hin zu verbesserten Bedingungen für Unternehmen in allen wesentlichen Projektphasen (von der Projektvergabe bis hin zur finanziellen Abwicklung) gesetzt würden.*

- **Empfehlung: „Fokussierte Branchenstrategie sowie Markenpolitik“**

Österreich hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten wertvolles Erfahrungswissen in der Bearbeitung von Wachstumsmärkten gesammelt. Dieses könnte auch in Bezug auf die Nutzung von Marktpotenzialen in den BRICS stärker verwertet werden. Hier geht es beispielsweise um den Bereich Umwelttechnologie, wo Österreich viel Know-How und eine kontinuierlich steigende Exportquote aufweisen kann. Aber auch in der Lebensmittelbranche werden Chancen identifiziert: Einerseits verfügt Österreich hier über einen komparativen Wettbewerbsvorteil (siehe Ergebnisse der RCA-Analyse), andererseits ist die Nachfrage insbesondere von Seiten Russlands, aber - wie Marktkenner meinen – auch Chinas und Indiens sehr hoch. Zu erwähnen sind stichwortartig die Konsum- und Luxusgüterindustrie sowie die Verpackungsindustrie, wo Österreich in einzelnen Nischen Technologieführer ist, und die Automobilzulieferindustrie, der vor allem in Russland nennenswerte Geschäftschancen attestiert werden.

*Kurz gesagt, die österreichischen Unternehmen haben das Erfahrungswissen in Bezug auf die Bearbeitung von Wachstumsmärkten und zeigen sich in bestimmten Sektoren besonders wettbewerbsfähig. Nun geht es darum, jene Branchen, für die in den BRICS viel Potenzial besteht, fokussiert zu unterstützen. Dies kann einerseits über eine Schärfung der bewährten außenwirtschaftlichen Instrumentarien (z.B. Wirtschaftsmissionen, einschlägige Veranstaltungen und Beratungsleistungen, etc.) erfolgen, aber auch durch die Förderung und Finanzierung von*

---

<sup>3</sup> Ebner und Lueghammer (2012).

*sektor- und zielländerspezifischen Potenzialanalysen, auf die sich die Unternehmen bei ihren Marktbearbeitungsstrategien stützen können.*

*Darüber hinaus wäre es laut den interviewten Unternehmen für diese sehr hilfreich, wenn von offizieller Seite Initiativen gesetzt würden, um die „Marke Österreich“ international noch prägnanter zu positionieren. Bereits jetzt punkten österreichische Auftragnehmer und Handelspartner – wie die Unternehmensbefragung gezeigt hat – in den BRICS mit Werten wie „Verlässlichkeit“ und „hohe Produktqualität“. Immer wieder machen sie jedoch offensichtlich die Erfahrung, dass heimische Markenprodukte (vor allem in der Lebensmittel- und Konsumgüterindustrie) nicht mit Österreich in Verbindung gebracht werden. Über den Einsatz sämtlicher Instrumente der Markenpolitik sollte diesem Umstand – auf einer gesamtwirtschaftlichen Aggregationsebene - begegnet werden.*

- **Empfehlung: „Fortsetzen der industriepolitischen Strategie der Nischenpositionierung mit Technologieführerschaft“**

Österreich weist besondere Stärken im mittleren Technologiesegment auf, also beispielsweise bei Produkten des Maschinen- und Fahrzeugbaus – dies sowohl in Bezug auf seine industrielle Struktur, als auch was seine starke Positionierung bei den BRICS-Exporten betrifft. Dem steht eine hohe Nachfrage von Seiten der BRICS-Länder gegenüber: Beispielsweise machen Maschinen und Fahrzeuge 47 % der Gesamtimporte Russlands im Jahr 2012 aus. Allerdings besteht in diesem Medium-High-Tech-Segment zunehmender Wettbewerbsdruck (z.B. von Seiten der MOEL oder Chinas). Behaupten kann sich Österreich im internationalen Kontext besonders durch seine Nischenpositionierung in Kombination mit Technologieführerschaft, in anderen Worten durch hohe F&E-Intensität.

*Vor diesem Hintergrund ist die österreichische Industrie- bzw. Innovationspolitik gefordert, auch in Zukunft Forschung & Entwicklung (F&E) insbesondere im mittleren Technologiesegment zu unterstützen und zu forcieren. Aber auch im Bereich der wissenschaftlichen Forschung kann durch das flexible Suchen und Auffinden von Marktnischen für österreichische Medium-High-Tech-Unternehmen im Kontext der sich wandelnden internationalen Wirtschaftsstrukturen ein wesentlicher Beitrag geleistet werden.*

*Ein wichtiger Erfolgsfaktor besteht laut Experten darüber hinaus im Aufbau von implizitem Produktionswissen, das zur Imitationsresistenz bei Medium-High-Tech-Produkten beiträgt. Hier kann die Bildungspolitik durch gezielte Maßnahmen – nicht zuletzt auch in der dualen Ausbildungsschiene – einen wichtigen Beitrag leisten.*

- **Empfehlung: „Förderung eines breiten Portfolios an Schlüsseltechnologien“**

Das High-Tech-Segment hat in den letzten Jahren bei Österreichs Exporten in die BRICS-Länder deutlich an Bedeutung gewonnen. Tatsächlich zeigt Österreich eine hohe Patentdynamik – und das quer über fast alle sechs von der Europäischen Kommission definierten industriellen Schlüsseltechnologien (einzige Ausnahme: Industrielle Biotechnologie). Dennoch besteht – insbesondere gegenüber europäischen Innovationsführern wie Dänemark, Schweden, Finnland oder der Schweiz – weiterhin Aufholbedarf, dem Rechnung getragen werden sollte.

*Durch eine Forcierung der F&E-Aktivitäten könnte Österreich von dem Innovationspotenzial, das sich bereits jetzt aus der ausgewogenen Befassung mit Schlüsseltechnologien ergibt, noch stärker profitieren. Spillovers zwischen den verschiedenen Technologiefeldern könnten durch das Vorantreiben von Neuentwicklungen eine ganz neue Dynamik in Gang bringen und nicht zuletzt eine völlig neuartige technologische Kreativität schaffen, die wiederum entsprechende Innovationen nach sich zieht. Zudem ist es aus wettbewerbspolitischer Sicht entscheidend, dass*

*für neu entwickelte Technologien rasch adäquate industrielle Einsatzmöglichkeiten identifiziert werden, die möglichst auch der Besetzung von Nischen in der Exportwirtschaft dienen. Es ist offensichtlich, dass die Forschungsförderung hier einen wesentlichen Beitrag durch fokussierte Maßnahmen leisten kann und muss. Darüber hinaus erscheint es aber ein lohnender Ansatz zu sein, zu einem sehr frühen Zeitpunkt das kreative Potenzial der nachfolgenden Generationen zu wecken und zu entwickeln. Dies könnte über bildungspolitische Förderinstrumente für spezielle Ausbildungsprogramme vom (vor-)schulischen bis zum universitären Bereich sowie in der Fachausbildung erreicht werden.*

- **Empfehlung: „Politik zur Förderung strategischer Ankerplätze“**

Die im Rahmen dieser Studie unter 405 Unternehmen durchgeführte Erhebung hat gezeigt, dass – im Gegensatz zu Großunternehmen – Klein- und Mittelbetriebe (KMU) ihr Auslandsengagement meist nur auf einen BRICS-Markt (oftmals Russland) beschränken. Eine stärkere Diversifizierung der KMU-Internationalisierung, möglichst in Richtung aller BRICS-Länder, würde der österreichischen Wirtschaft ganz neue Impulse geben.

*Die außenwirtschaftspolitische Maßnahme, die hier vorgeschlagen wird, beruht auf dem Gedanken, dass Großbetriebe in den BRICS-Märkten als „strategische Ankerplätze“ für KMU fungieren könnten und damit den Marktzugang für diese Unternehmen (und für Nischenplayer) erleichtern oder überhaupt ermöglichen könnten. Dazu müsste die Politik ein neues Instrumentarium entwickeln und Strukturen schaffen, um markt- bzw. segmentspezifische Modelle für strategische Unternehmenspartnerschaften zu konzipieren und umzusetzen. Im Vordergrund stehen dabei die Errichtung geeigneter Informations- und Kommunikationsplattformen, die das nachhaltige Funktionieren der Partnerschaften sicherstellen. Dazu bedarf es entsprechender Anreiz- und Fördersysteme, und zwar sowohl für markteintretende KMU als auch für – eventuell bereits in den BRICS-Märkten präsent – „Anker“-Unternehmen.*

- **Empfehlung: „Stärkere Positionierung in lukrativen Teilen der Wertschöpfungskette“**

Ein weiteres Ergebnis der Unternehmensbefragung zeigt auf, dass das Auslandsengagement der österreichischen Betriebe in den BRICS vor allem (73 %) über Exporte erfolgt. Eigene Niederlassungen (d.h. Direktinvestitionen) werden vor allem in geografisch weit entfernten Märkten erwogen.

*Der strategische Ansatz geht davon aus, dass es aus Sicht der Außenwirtschaftspolitik lohnend sein könnte, neben der Exportwirtschaft auch Direktinvestitionsprojekte der österreichischen Unternehmen in den BRICS zu fördern. Die Frage ist, wo sich Österreich in Zukunft stärker und nachhaltig innerhalb der internationalen Wertschöpfungskette positionieren kann und soll. Werden vermehrt Produktionsprozesse in Form von Direktinvestitionen in den BRICS-Staaten aufgebaut, könnten sich die Unternehmen dadurch von Österreich aus stärker auf hochqualifizierte, wissensintensive, den Produktionsprozessen vor- bzw. nachgelagerte Dienstleistungen (z.B. F&E, Design-Konzeptionierung, Logistik, etc.) spezialisieren und dadurch hohe Wertschöpfungsanteile für die heimische Wirtschaft generieren.*

- **Empfehlung: „Bilaterale Bildungsk Kooperationen und Arbeitsmarkt-Deregulierung“**

Einen wesentlichen Aspekt im Rahmen der Unternehmensbefragung stellte die Frage nach den Risiken in den BRICS-Märkten dar. Als besondere Herausforderung wurde von den Interviewpartnern diesbezüglich – neben Korruption, Bürokratie und Rechtsunsicherheit – vor allem auch der Mangel an gut ausgebildeten und verlässlichen lokalen Arbeitskräften genannt. Auf österreichischer Seite stehen oftmals unzureichende Fremdsprachenkenntnisse einem BRICS-Engagement entgegen.

*Ganz klar wurde von mehreren Interviewpartnern der Wunsch an die österreichischen Politikverantwortlichen formuliert, einerseits Schulungs- und Ausbildungsprogramme stärker zu fördern (u.a. beispielsweise auch Schulungen von Funktionären und Experten aus BRICS-Ländern, wie z.B. indische Kraftwerksingenieure), andererseits eine Lockerung von in Österreich bestehenden strengen Regulierungen und Formalismen voranzutreiben. Letzteres zielt nicht zuletzt auch auf den Bereich der Arbeitszeitpolitik ab, wo die strengen gesetzlichen Bestimmungen als unvereinbar mit den Anforderungen des internationalen Projektgeschäfts gesehen werden.*

- ***Empfehlung: „Weiterentwicklung des Serviceangebots der Institutionen sowie konzertierte Strategien und Initiativen zur Stärkung der österreichischen Außenwirtschaft“***

Im Zuge der Unternehmensbefragung wurde auch die Zufriedenheit der global aktiven Unternehmen mit den Institutionen der österreichischen Außenwirtschaftsfinanzierung und -förderung beleuchtet. Am stärksten genutzt wird das Serviceangebot der Aussenwirtschaft Austria der WKO, an zweiter Stelle jenes der Oesterreichischen Kontrollbank und – mit einem deutlichen Abstand auf Platz drei jenes der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS). Trotz einem hohen Zufriedenheitsgrad mit den Services insgesamt, wurden Anregungen für Verbesserungen formuliert.

*Als zentrales Anliegen wurde der Wunsch nach Weiterentwicklung der Servicepalette geäußert: Konkret geht es dabei beispielsweise um den Ausbau der Beteiligungsfinanzierung oder die Möglichkeit der Vergabe von Fremdwährungskrediten (z.B. in BRICS-Währungen) in Verbindung mit entsprechenden Absicherungstools gegen Währungsrisiken. Weiters wird ein nachfrage- und praxisorientiertes „Streamlining“ des Angebots angeregt. Als wichtige Punkte wurden darüber hinaus angesprochen:*

- *eine bessere Vernetzung in der Zusammenarbeit zwischen den Außenwirtschaftsinstitutionen einerseits und den verschiedenen öffentlichen Stellen andererseits,*
- *eine verstärkte und fokussierte Öffentlichkeitsarbeit zwecks Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit, z.B. zur Frage der positiven Wirkungen von Direktinvestitionen für Österreichs Volkswirtschaft,*
- *die Notwendigkeit von Studien: Genannt wurden beispielsweise konkret Potenzialanalysen für einzelne Erfolg versprechende (BRICS-) Zielmärkte bzw. –sektoren samt Formulierung geeigneter Marktbearbeitungsstrategien.*

- **Empfehlung:** „*Verhandeln bilateraler Investitionsschutzabkommen mit Südafrika und Brasilien*“

In den Gesprächen mit Politikverantwortlichen und Marktinsidern wurde unter anderem auch erörtert, welche Maßnahmen von Seiten Österreichs im Bereich der Außenwirtschaftspolitik gegenüber den BRICS-Ländern – auch im Kontext der EU-BRICS-Beziehungen – gesetzt werden sollten. Vor allem wurden die Bedeutung bilateraler Abkommen (wie Investitionsschutz, Doppelbesteuerungsabkommen) zwischen Österreich und den einzelnen BRICS betont und insbesondere auf die Aufkündigung des Investitionsschutzabkommens durch Südafrika hingewiesen.

*Tatsächlich sorgt das Auslaufen des bilateralen Abkommens mit Südafrika per August 2014 für große Verunsicherung. Von den Interviewpartnern wurde der Wunsch formuliert, die Interessenslage Österreichs auch im internationalen Kontext deutlich zu machen und entsprechende Verhandlungen mit Südafrika voranzutreiben. Darüber hinaus wurde auch die Tatsache, dass mit Brasilien kein bilaterales Investitionsschutzabkommen besteht, negativ konnotiert. Auch hier wurde Handlungsbedarf von Seiten der Politik und der Außenwirtschaftsinstitutionen geortet.*

## **Literatur**

- Ebner, V. und Lueghammer, W. (2012), Zufriedenheit österreichischer Unternehmen mit den Leistungen ausgewählter Internationaler Finanzinstitutionen. Studie im Auftrag der Außenwirtschaft Österreich (AWO), Wien.
- Ederer S. und Schiman, S. (2013), Analyse der österreichischen Handelsbilanz. FIW-Research Reports 2013 Nr. 03, Oktober, Wien.